

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 269.

Sonntag den 15. November

1868.

Ein Großer im Reiche des Humbugs.

(Schluß.)

Als Oberst Fremont seine Reise durch das Felsengebirge unternahm, bewunderte das Publikum mehrere Wochen lang unter anderen Curiositäten, die von dort eingesandt sein sollten, ein kleines, ganz schwarzes Pferd, welches statt der Haare Wolle trug. Alle Welt wollte das eigen- thümliche Naturspiel sehen, bis endlich ein zu gründlicher Forscher die Entdeckung machte, daß der angestaunte Gaul aus den Felsengebirgen ein gewöhnliches Füllen in Schafsfelle genäht sei.

Als der mexicanische Krieg ausbrach, hatte Barnum's Museum plötzlich das Wein aufzuweisen, welches der feindliche Obergeneral Santa Anna in der Schlacht bei Buona Vista verloren. Die Freude über diese Nationaltrophäe war so groß, daß Niemand daran dachte, wie jenes sorgsam in Spiritus aufbewahrte Wein unmöglich von Santa Anna her- rühren könne, da dieser in jenem Treffen nur ein hölzernes eingebüßt, sein natürliches aber schon acht Jahre zuvor bei Veracruz gelassen hatte.

Andere Merkwürdigkeiten von diesem Caliber waren Washington's Amme, eine runzelige Negerin, die etwa 80 Jahre zählen mochte, während der erste Präsident der Vereinigten Staaten bekanntlich 1732 geboren wurde; ferner der letzte noch lebende der Bostoner, welche 1773 als In- dianer verkleidet, den englischen Thee in den Hafen von Boston warfen und dadurch den Unabhängigkeitskrieg eröffneten; endlich ein feister, im Fette einer dreifachen Unterleiste fast erslickender Schmeerbauch, neben einem spindeldürren Klapperbein — „jenes der dickste und dieser der ma- gerste Mensch in der Welt,“ wie der Führer den wißbegierigen Fragern mit ungemein viel Salbung erläuterte.

Durch Ausstellung einer Unzahl ähnlicher Dinge gewann Barnum einen bedeutenden Ruf und ein noch bedeutenderes Vermögen. Durch das Engagement Jenny Lind's wurde er auch in Europa bekannt. Man staunte damals über die Tollheit, mit welcher der Hutmacher Genin das erste Billet zum ersten Concert der schwedischen Nachtigal in Castle Garden, bei der zu diesem Zweck veranstalteten Auction mit 240 Dollars erstanden hatte. Wer die Verhältnisse kannte, staunte nicht. Der biedere Hutmacher war Barnum's Schwager, und er lieferte ihm bei jeder Versteigerung nur ein Scheingefecht, bestimmt, um dumme Tausel in die Falle zu locken. Dies gelang vortrefflich. Boston wollte Newyork überbieten, und so zahlte ein „Kunstfreund“ dort 500 Dollars für das erste Billet. Ja in dem Badeplatze Newyork, war Einer wahnwitzig genug, für ein einziges Billet 780 Dollars zu geben. Europäische Zeitungen wunderten sich über den Enthusiasmus, mit welchem die Sängerin von den Newyorkern empfangen wurde und priesen den Kunstsinne des Yankee. Aber auch hier waltete eine grausame Täuschung ob. Nicht der Kunstsinne der Ame- rikaner, sondern Barnum schuf jenen allerdings glänzenden Empfang. Schon Monate vorher redeten alle Journale, sprach man in allen Gesell- schaften von der bevorstehenden Ankunft der berühmten Künstlerin, wie von einem Ereignisse. Barnum setzte einen Preis für das beste Gedicht ihrer Begrüßung aus. Hundert und aber hundert Lehren erlangen von ihrem Lobe und die Zeitungen rühmten die „göttliche“ Jenny in allen nur denkbaren Metren und Strophen. Zu dem Gedichte bedurfte es einer Melodie. Abermals wurde ein Preis ausgeschrieben und das Re- sultat war, daß die gesammte musikalische Welt für die Sängerin zu schwärmen begann. So gieng fort bis herab zu den Friseurern, die durch einen Preis auf die beste Pomade für Jenny Lind's „herrliche blonde Locken“ gewonnen wurden. Ueber das Freudengeschrei, als die Gefeierte

endlich an der Battery landete, über das Fahnenerschwenken, die Ehren- pforten, das Tücherwehen und Pferdeausspannen, durfte man sich nach solchen Vorbereitungen nicht mehr wundern.

Raum hat sich die „Nachtigall“ von Barnum getrennt, so begann ein neuer Humbug. Acht Elephanten, direct aus Ceylon importirt, zogen ein kleines Wägelchen, in welchem der schon früher für das Museum acquirirte Zwerg Tom Thumb saß, über den Broadway und die Bowery und zurück. Auf dem Kutschersitze und auf dem Bocke harrten zwei andere Pygmäen der Wink des Gebieters. Diese Equipage machte ungeheures Aufsehen und füllte das Museum mit Neugierigen und Barnum's Kasse mit Vierteldollars. Jetzt sind die Elephanten seiner Menagerie einverleibt, die dormalen eine der schönsten in der Welt sein dürfte.

Während des Bürgerkrieges übergab Barnum die Leitung des Mu- seums seinem Schwager, er selbst theilhaftete sich an großen Lieferungen für die Armee, und zwar so glücklich, daß er sich jetzt ganz vom Geschäfte zurückgezogen hat und auf seinem prächtigen Landsitze in der Nähe Newyorks von seinen Thaten ausruht. Nebenher wirkt er für die Zwecke der Mäßigkeitsvereine, schwerlich aus Ueberzeugung, sondern weil er sich ihrer Stimmen bei der nächsten Gouverneurswahl von Connecticut versichern will. Sehr wahrscheinlich ist, daß er hier seinen Zweck erreicht, denn der Amerikaner hat für Leute vom Schlage Barnum's, für einen self made man, einen „selbstgemachten“ Mann, besondere Vorliebe, und daß Bar- num ein solcher vom Scheitel bis zur Zehe ist, hat die Art und Weise wie er sein kolossales Vermögen erworben, zur Genüge bewiesen.

(Pesther Lloyd).

(Eingesandt.)

„Einer aus dem Gesundheitspflege-Verein,“ welcher im Sonntags- blatte wieder eine Verschönerungssache zur Sprache gebracht hat, wird wahrscheinlich noch lange den Lindenschatten vom Stadtgottesacker als Ge- meingut entbehren müssen. Es ist auch nach Einsenders Dafürhalten ein wahres Glück, daß die gar nicht so häßliche Mauer einen Platz umschließt, der gesitteten Menschen ja längst ein Spaziergang ist und ferner sein kann. Nur ist es nicht wünschenswerth, daß jedem Gamin der angehen- den „Weltstadt“ Halle jener Ort geöffnet und zum Tummelplatz gegeben werde. Wie kämen auch alle Diejenigen, welche dort Stellen für mehrere Menschenalter bezahlt haben, dazu, die Anlagen mit einem Male dem gesammten Publikum, resp. öffentlicher Benutzung und wächterloser Beschädigung preisgegeben zu sehen?

Wird Halle „Weltstadt,“ wie im Sonntags- „Blättchen“ mit Vor- liebe betont ward, so kann es sich gratuliren, einst im Stadtgottesackerplatz einen freien Raum als Regulator frischer Luft zu besitzen. Vorläufig liegt wenig Grund vor, diesen Platz so völlig zu öffnen, wie Einzelne wün- schen. Denn die Bäume würden bald (trotz des „memento mori,“ was unsere Straßensungen nicht verstehen) so aussehen, wie die beschädigten Birken an der Straße draußen. — Hoffentlich wird das allzeit schlag- fertige F. den Einsender dieses nicht belehren, sondern dem „aus dem Ge- sundheitspflege-Verein“ ein Privatissimum über dominium publicum et privatum mittheilen. Hier heißt es wirklich: „Eile mit Weile.“ —

Ein nicht mehr zahlendes früheres Verschönerungs- Vereins-Mitglied.

Chronik der Stadt Halle.

(Eingesandt.)

Unergründlich wie so manches Andere sind bei Regenwetter viele Fahrstraßen unsrer Stadt, besonders die ungepflasterten, wie z. B. die alte Promenade. Trotz unsers schnell wachsenden Wohlstandes soll es noch immer einige Leute geben, die zu Fuß gehen. Ihr Interesse könnte die Stadt mit geringen Mitteln wahrnehmen, wenn sie Uebergänge an geeigneten Stellen, in deren Nähe sich Gaslaternen befinden müssen, pflastern und des Morgens reinigen ließe. Bei Neupflasterungen müßten solche Uebergänge etwas erhöht angelegt werden. Einsender, der leider auch zu der zu Fuß gehenden Menge gehört und deshalb seine Anonymität bewahrt, bemerkt oft Hände ringende Gestalten am Anfange der Kapellengasse, die sehnsüchtige Blicke an das andere Ufer der Promenade senden, welches sie nicht erreichen können. Unglückliche Eltern sehen verzweiflungsvoll die lieben Kinder vom städtischen Gymnasium reichlich mit Bodenproben versehen, zurückkehren; sie fragen nicht nach den viel besprochenen rothen Sandsteinen am Gymnasium, sondern nach dem neuen Ueber Schuh, der im Schlamm untergegangen ist und erst, wenn die Wasser sich verlaufen, am Ararat landet. Einige Steine, welche das Gymnasium mit den Trottoirs der Sophien- und Louisenstraße und den gepflasterten Gassen verbinden, — wobei es hoffentlich keine Competenzfreitigkeiten in Bezug auf das Recht die Arbeit auszuführen, giebt — können sie von ihrer Noth befreien. Geeignete Stellen für solche Uebergänge müßten freilich mit Umsicht gewählt werden.

Zur Diensthöten-Frage.

(Eingesandt.)

Mit Freuden begrüßten viele Einwohner der Stadt das Neue Wasserwerk (namentlich wenn sie Diensthöten zu halten genöthigt sind) und den Wegfall der Köchinnen, dieser Brunnstäten aller Klatschereien; denn hier wurden von allerlei Leuten die Diensthöten, namentlich die weiblichen, zu allen möglichen Thorheiten verleitet, hier wurden die Herrschaften durchgeholt und in den Augen der Diensthöten heruntergesetzt; den Diensthöten selbst war dies eine willkommene Gelegenheit zu überlangen abendlichen Unterhaltungen u. dgl. Dies hört, Gott sei Dank, nun bald für immer auf.

Aber, bekommen wir darum nun bessere Diensthöten?

Man sollte es glauben, indessen, wie Einsender Gelegenheit hatte, wahrzunehmen, befolgen jetzt manche Individuen eine andere Methode, um das Dienstpersonal zu behöten. Wie es scheint, giebt es manche Leute, die, Gott weiß warum, es sich zum Geschäft machen, neu angezogene Dienstmädchen der Herrschaft, auf die es gemünzt ist, abzupassen, ihnen auf Schritt und Tritt nachzufolgen, um mit listigen, glatten Worten die Herrschaft anzuschwärzen, zum Ungehorsam u. dgl. aufzumuntern, sogar zu offener Widersetzlichkeit zu verleiten. Die Folgen bleiben nicht aus. Nur zu gern folgen solche arme, behörte, junge Mädchen solchen Ränken, und wie viel Aerger mancher Hausfrau dadurch bereitet wird, ist wohl Manchem bekannt. Das anfangs willige, fleißige Mädchen wird störrig, träge, vorlaut; es giebt in Folge dessen heftige Scenen und — das Mädchen verläßt entweder den Dienst ohne den Willen der Herrschaft, oder aber wird wider seinen eigenen Willen entlassen. Wie oft dergleichen Fälle vorkommen, und wie viel Arbeit und Mühe unseren Polizei- Behörden hierdurch aufgebürdet wird, wissen diese wohl am Besten zu sagen.

Vielsach würde dies Alles verhütet werden, könnte man nur das Uebel bei der Wurzel anfassen, und jene bösen, klatschüchtigen Zungen nur einige Male mit einem gehörigen Pflaster belegen. Unsere Polizei-Gesetze wissen gewiß auch hier Rath. Sollte es wirklich keine Bestimmung geben, die **Abwendigmachen des Gefindes** mit Strafe belegt?

Postalische Bekanntmachung.

Vom 1. November c. ab ist die Posthalterstelle in dem Dorfe Garfena in Verbindung mit einer Billet-Verkaufsstelle wieder eingerichtet worden. Den Verkauf der Passagier-Billets hat der Gasthofs-Pächter Langhammer übernommen.

Halle, den 29. October 1868. **Der Ober-Postdirector.**

Die Einweihung des neuen Diaconissenhauses

wird nächsten Sonntag den 15. November, Nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr in der Hauscapelle stattfinden. Zu derselben werden hierdurch, soweit der Raum reicht, alle Wohlthäter und Freunde des Hauses herzlich eingeladen.

Der Vorstand des ev. Diaconissenhauses.

Frauenverein für Waisenspflege.

Bei dem Herannahen des Weihnachtsfestes erlaube ich mir, mich im Namen der unserer Pflege anvertrauten Waisen an unsere verehrten Mitbürger mit der herzlichsten Bitte zu wenden, uns, wie es bisher stets in so reichlichem Maße geschehen ist, durch freundliche Gaben zu unterstützen, damit unsern Pflöglingen eine Weihnachtsfreude bereitet, namentlich die nöthige Winterkleidung beschafft werden könne. Unsere Bitte ist um so dringender, als die Zahl der von uns zu versorgenden Waisen höher als je gestiegen ist: es sind zusammen 112. Für jede Gabe, sei es an **baarem Gelde**, sei es an **alten oder neuen Kleidungsstücken**, überhaupt an **Bekleidungsmaterial** werden wir sehr dankbar sein, und es wird für die angemessene Verwendung derselben gewissenhaft Sorge getragen werden. **Alle Kleidungsstücke, die ganz besonders willkommen sind**, bitten wir uns möglichst bald zugehen zu lassen, um die nöthigen Abänderungen rechtzeitig vornehmen zu können. Die für unsere Pflöglinge bestimmten Gaben können sowohl an mich selbst, als auch an **Mad. Pfützner** (im Rathhause wohnhaft) abgegeben werden. Die Anzeige derselben wird, wie früher, seiner Zeit im Tageblatt erfolgen.

Halle, den 11. November 1868.

Dr. Kramer, Director der Franckischen Stiftungen.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Wieder wenden wir uns, wie seit vielen Jahren, vertrauensvoll mit der dringenden Bitte an die Freunde unseres Vereins und seiner Anstalten, uns zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste mit den Gaben ihrer Liebe zu helfen, daß wir den 200 uns anvertrauten Kindern eine Festfreude bereiten können. **Jede**, auch die **kleinste** Gabe an Geld und Sachen wird uns willkommen sein und gewissenhaft verwendet werden, und bitten wir wegen der **Verarbeitung** nur noch um **baldige** Zusendung alter Kleidungsstücke, unter denen uns Tuchsachen für Knaben von 8—14 Jahren ganz besonders erfreuen würden! Möchten wir auch diesmal offene Herzen und freundliche Geber finden!

Zur dankbaren Annahme **aller** Gaben sind Frau Geh.-R. **Eisele**, Frau **Dr. Sella**, sowie die **Hausmutter** unserer Anstalt am Martinsberge gern bereit, und wird die Anzeige derselben in diesem Blatte erfolgen.

Halle, den 6. November 1868.

Der Vorstand.

Mittheilungen

aus den Sitzungen des Schwurgerichts zu Halle.

Am 12. November 1868.

Gerichtshof, Gerichtsschreiber, Staatsanwaltschaft wie gestern.

Als Geschworene fungirten: Astenstedt, Dr. med. in Bitterfeld, — Dr. jur. Bauer, Rittergutsbesitzer in Abendorf, — Becker, Zimmermeister in Mansfeld, — Beck, Rittergutsbesitzer hier, — Buchbach, Mühlenbesitzer in Cölme, — Grunow, Oberberggrath hier, — Joachim, Hülfenmeister in Sangerhausen, — Meißner, Director der Discotogengesellschaft in Cisleben, — Nagel, Fabrikbesitzer in Trotha, v. Rabenau, Major a. D. hier, — Reinisch, Gutsbesitzer in Meleben, — Reuter, Schulze in Tornau.

Der Fleischermeister Wilhelm Albert Dehmide von hier erschien heute unter der Beschuldigung, am 11. August d. J. den Schuhmacher Friedrich Wilhelm Wagner von hier vorsätzlich gestochen und ihm dadurch eine Körperverletzung zugefügt zu haben, welche Wagner's Tod zur Folge gehabt. Am Abende des gedachten Tages betrat Wagner durch die nach der Dachritzgasse mündende Thür Dehmide's Haus, hielt sich eine kurze Zeit darin auf und kam sodann, wie sich die meisten Zeugen ausdrückten, rücklings durch die Thür herausgestoßen; dabei stürzte er der Länge nach auf das Straßenpflaster in der Weise, daß seine Füße sich in der Nähe der Hausbühre, sein Kopf aber auf dem Straßenbänne befand. Es „knetete“ wie die Zeugen Craß und Jungblut bekundeten, derartig, daß die Anwesenden sich überzeugt hielten, der Hingestürzte habe sich bei dem Falle den Hirnschädel eingeschlagen. Vorausgegangen war im Hausflur des Dehmide ein Zusammentreffen zwischen Diejem und dem Wagner, herbeigeführt durch den Hilferuf des Dehmide'schen Dienstmädchens, dessen Schlafkammer nach dem

Hausflur mißdete. Wagner hatte sowohl zu jenem Dienstmädchen als auch zu den Dehmidtschen Gesellen als Zweck seiner Anwesenheit bezeichnet, das in dem Hause befindliche Pöterling'sche Vermietungsbüro aufzusuchen. Während er mit dem einen Gesellen sich in Wortwechsel befand, erschien Dehmidts und fragte den Wagner: "Was wollen Sie hier, Sie haben hier nichts zu suchen!" Letzterer antwortete nach der Aussage des im Hause wohnenden Zeugen Waake: "Dann habe ich mich geirrt!" Darauf entgegnete Dehmidts: "Warte Hanschen! Hier hat sich schon Mancher verirrt!" Unmittelbar darauf entstand ein Geräusch, als wenn Jemand hin und her gestossen und gebrüht würde. Das Dienstmädchen Ludwig hörte auch, daß Jemand zwei oder drei Mal gegen die Hausthür gestoßen. Dann öffnete sich die Hausthür und Wagner kam, wie schon erwähnt, auf das Straßensplaster herausgeflogen. Als dies geschah, stand, wie die unversehrte Burghaus deutlich bemerkte, Dehmidts hinter ihm. Ein anderer Zeuge, Jungblut, nahm wahr, daß Jemand dem Wagner unmittelbar vor dem Falle die an den Thürpfosten sich festhaltenden Hände losmachte und: "marich, marich, mach, mach!" sagte. Ein aus dem Fenster sehender Nachbar, Schöppe, erklärte dies Verfahren laut für unverkündet, worauf Dehmidts, der kurz nachher auf die Straße hinausstrat, erwiderte: "Er könne sich nicht Alles gefallen lassen, so etwas passire bei ihm öfter." Dabei zog er den quer in die Straße hinüberliegenden Körper nach dem Bürgersteig und verlegte ihn an der Hauswand in eine sitzende Stellung zu bringen. Dies gelang ihm jedoch nicht, der Körper fiel faste zur Seite und wurde sodann nach dem Krankenhause geschafft. Bei der Rückkehr in sein Haus äußerte Dehmidts zu seinen beiden Gesellen: "Nun habe ich den Kerl zur Thür hinausgehauen und nun ist er hingefallen; das hat man davon." Als Wagner von der Straße aufgehoben wurde, floß Blut aus seinem rechten Ohre; auch an seinem Hinterkopfe wurde Blut bemerkt. Er erlangte seine Besinnung nicht wieder und verstarb am Morgen des 14. August. Der Leichnam wurde privatim von den Doctoren Herzberg und Steudner seziert und eine Schädelverletzung als Todesursache festgestellt. Damit stimmte das Resultat der gerichtlichen Obduction überein, welche allerdings erst in Folge später erstatteter Anzeige an dem aus der Erde wieder herausgegrabenen Körper vorgenommen werden konnte. — Bei der heutigen Verhandlung sprach sich der Geheime Medicinalrath Prof. Dr. Kraemer aus wissenschaftlichen Gründen dahin aus, daß die Todesursache darstellende Schädelverletzung durch den Sturz des Wagner auf das Straßensplaster in der von den Zeugen beschriebenen Weise nicht entstanden sein könnte, während Dr. Herzberg ebenfalls aus wissenschaftlichen Gründen sich für die entgegenstehende Ansicht aussprach. Der Staats-Anwalt hielt diesen Widerspruch zweier Sachverständigen, für unauflösbar und beantragte, zum Zwecke der Einholung eines Gutachtens des Medicinal-Collegiums, die Vertagung der Verhandlung. Der Gerichtshof gab nach längerer Beratung diesem Antrage statt und beschloß gleichzeitig, im Einverständnisse mit dem Staats-Anwalt, die vorläufige Entlassung des Dehmidts aus der Untersuchungshaft.

Hierauf erschien der Schiffer Andreas August Delmann aus Alsleben auf der Anklagebank, angeklagt durch die schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Derselbe sollte im Juni d. Js. dem Knecht Becker in Zabenstedt eine im Stalle an der Wand hängende Uhr und aus einem verschlossenen Kasten, den er mit Gewalt eröffnet, mehrere andere Gegenstände gestohlen haben. Durch das Verdict der Schworen wurde Delmann nur des einfachen Diebstahls für schuldig befunden und vom Gerichtshof mit 1 Jahr Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr bestraft.

Der dritte Fall betraf ebenfalls einen schweren Diebstahl im wiederholten Rückfalle. Die unversehrte Louise Schmidt genannt Perl aus Eisleben war gekündigt im Juli d. Js. den Stahl'schen Geheuten zu Eisleben mittelst Einsteigens durch ein offenes Fenster ein Achtgroßschloß gestohlen zu haben. Unter Annahme mildernder Umstände wurde die Schmidt zu 1 Jahr Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

Tageschau.

Sonntag den 15. November.

- Handwerkerbildungsverein (gr. Märkerstraße 21) 10—12 Uhr Vorm. und 1—3 Uhr Nachm. Zeichnen. (Eingang: Kuhgasse.)
- Jünglings-Verein (Kauergasse 6) 8 Uhr Abends.
- Kaufmännischer Verein 8—10 Uhr Abends in „Schmid's Hotel.“ (Gesellige Unterhaltung.)

Montag, den 16. November.

- Schwurgerichtshof früh 9 Uhr.
- 1. Der Schneiderlehrling Georgi und der Gastwirthssohn Elfter, beide aus Wettin; Unzucht. Vertheidiger: Justiz-Rath Fritsch und v. Kabecke.
- 2. Die Handlungselbringer Hanson und Redlich von hier. Urkundenfälschung, Diebstahl und Betrug in 5 Fällen. Vertheidiger: Dieselben.
- 3. Der Kaufmann Buchmann aus Belleben; wissenschaftlicher Meineid. Vertheidiger: Justiz-Rath Fritsch.
- 4. Der Dreischer Koch aus Siebichenstein; Nothzucht. Vertheidiger: Justizrath v. Kabecke.

Geschäftsstunden der königl. und städt. Behörden in Halle.

Telegraphen-Amt: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. — Postamt: 8 U. B. M. bis 8 U. Ab. (Sonntags 8—9 U. B. M. u. 5—8 U. Ab.) — Kreisgericht: 8 U. B. M. bis 1 U. M. u. 3—6 U. R. M. — Ober-Bergamt: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. Ab. — Passbüro: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. R. M. — Einwohnermeldeamt: für An- u. Abmeldung erzeugener Personen 8—12 U. B. M.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. R. M. — Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Beamten der übrigen städtischen Behörden: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. R. M.; (nur die Kassen sind für das Publikum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet); die Inkassokasse: 8—1 U. B. M. u. 3—6 U. R. M. — Steueramt: 8—12 U. B. M. u. 2—5 U. R. M. — R. Kreisliste: 8—12 U. B. M. u.

2—4 U. R. M. — Landrath'samt: 8—1 U. B. M. u. 3—6 U. R. M. — Bank-Commanche: 8 1/2—1 U. B. M. u. 3 1/2—5 U. R. M. — Universität: Kassenstunden 9—12 U. B. M. (eogl. den letzten Tag jedes Monats.) Secretariat: 8—10 U. B. M. u. 3—4 U. R. M.

Städtisches Leihhaus. Expeditionsstunden von 8 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm.

Spartassen.

Städtische Sparkasse. Kassenstunden 8—1 Uhr Vormittags; 3—4 Uhr Nachm. Sparkasse des Saalkreises (gr. Schlamn 10 a.) Kassenstunden 9—1 Uhr Vorm. Spar- u. Borschnig-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.). Kassenstunden 10—12 Uhr Vorm. u. 2—5 Uhr Nachm.

Halle'scher Consum-Verein (gr. Märkerstraße 23), Kassenstunden 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. Waaren-Lager, nur für Mitglieder, von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Essentielle Bibliotheken.

Universitätsbibliothek 11—1 Uhr Vormittags.

Vereine.

Handwerkerbildungsverein (gr. Märkerstraße 21) 7 1/2—10 Uhr Abends. (Eingang: Kuhgasse.) (Vorträge.) Jünglings-Verein (Kauergasse 6) 8 Uhr Abends. Kaufmännischer Verein 8—10 Uhr Abends in „Schmid's Hotel.“ (Gesellige Unterhaltung.) Schwachclub, Versammlung 7 Uhr Abends in „Schlüter's Restauration.“ Turnverein, Übungsstunde 8—10 Uhr Abends in der „Turnhalle.“

Vereinsleben.

Halle'scher Sängerbund, Concert, Abends 7 Uhr im „Volksschulgebäude.“ Halle'scher Gesangverein, 7 1/2 Uhr Abends Hauptprobe im Saale des „Kronprinzen“ zu dem am Dienstag stattfindenden Soirée.

Bäder.

Babel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-römische Bäder für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachmittags 2 Uhr. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- u. an Feiertagen Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:

Berlin 4 U. 15 M. Bm. (C), 7 U. 50 M. Bm. (P), 1 U. 30 M. Nm. (P), 5 U. 54 M. Nm. (C), 6 U. 10 M. Ab. (G). Leipzig 6 U. 10 M. Bm. (G), 7 U. 25 M. Bm. (C), 9 U. 30 M. Bm. (P), 1 U. 20 M. Nm. (P), 4 U. 15 M. Nm. (P), 7 U. 20 M. Ab. (P), 8 U. 45 M. Ab. (S). Magdeburg 7 U. 45 M. Bm. (S), 8 U. 50 M. Bm. (P), 1 U. 25 M. Nm. (P), 5 U. 55 M. Nm. (C), 7 U. 35 M. Ab. (G), 8 U. 40 M. Ab. (G, übern. in Götthen), 11 U. 20 M. Abts. (P). Göttingen (über Nordhausen) 7 U. 45 M. Bm. (P), 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 40 M. Ab. (P. bis Nordhausen). Thüringen 5 U. 20 M. Bm. (P), 9 U. 30 M. Bm. (P), 11 U. 3 M. Bm. (S), 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 45 M. Ab. (P — bis Gotha), 11 U. 8 M. Abts. (S). Personenzug. Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Bm. — Köpcke 1 U. Nachts. — Salzünde 9 U. Bm. — Löbejün 3 1/2 U. Nm. — Wettin 3 U. Nm. — Querfurt 3 U. Nm.

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.

13. November 1868.

Stunde	Luftdruck Bar. Ein.	Dampfspannung Bar. Ein.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	339,68	2,21	87	2,6	N	trübe 9.
Mitt. 2	339,48	2,01	74	3,5	N	trübe 8.
Abd. 10	338,59	2,14	87	2,3	NW	bedekt 10.
Mittels	339,25	2,12	83	2,8		trübe 9.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Durchschnitts-Preise

in Halle am 14. November 1868.

		Niedrigster		Höchster	
Weizen	Schffl.	2 Ebr. 17 Sgr.	6 Pf.	2 Ebr. 22 Sgr.	6 Pf.
Roggen	"	2 " 12 " "	6 " "	2 " 13 " "	9 " "
Gerste	"	2 " " " "	" " "	2 " 1 " "	3 " "
Hafcr	"	1 " 10 " "	" " "	" " " "	" " "
Heu	Centr.	1 " 10 " "	" " "	1 " 15 " "	" " "
Langes Stroh	Schod	8 " 15 " "	" " "	9 " " "	" " "

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.



Leipzigerstraße,
alte Post.Nur bei **Simon Gundermann.**Leipzigerstraße,
alte Post.

Durch persönliche Einkäufe auf der Frankfurter Messe ist es mir gelungen, eine große Partie

der schönsten und modernsten Kleiderstoffe

in verschiedenen Genres an mich zu bringen und kann solche schon mit $1\frac{1}{2}$ *Rp* die Robe abgeben. Außerdem ist mein Lager in hochfeinen und soliden anderen Kleiderstoffen, sowie in Shawls u. Tüchern in allen Farbenstellungen auf das Reichhaltigste assortirt, und empfehle solche zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen. Außerdem ist mein Lager durch eine große Auswahl Jaquettes, Jacken, Kragenmäntel, Radmäntel und Bournisse auf das Reichhaltigste assortirt und empfehle solche von 6 *Rp* an.

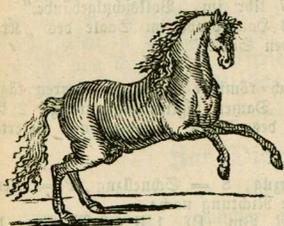
Die Modewaaren-Handlung von Simon Gundermann.

Leipzigerstraße, alte Post.

Ein reiches Sortiment in schwarzen, weißen, sowie in den besten Gaze-Schleiern von 2 *Sgr* an bis 4 *Rp*, sowie Beinkleider für Damen u. Kinder, namentlich auch sehr schöne Barchent-Beinkleider, empfiehlt in großer Auswahl zu höchst soliden Preisen **S. C. Weddy.**

Wasserleitungen aller Art,

sowie Brunnen- u. Pumpen-Arbeiten fertigt nach wie vor
Alb. Zabel, Zimmer- u. Röhremeister im „Fürstenthale.“

**Achtung!****Roßfleisch, pikfein, bei Fr. Thurm.**

Heute Sonnabend Zwiebelwurst, halb und halb; Rothwurst von lauter Zunge, Knackwürstchen mit Knoblauch, abgekochtes Pökelfleisch, Servelatwurst, Alles pikfein, bei **Fr. Thurm.**

Schüssler'sche Liedertafel.Sonntag den 15. November Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr**Vocal- und Instrumental-Concert**
in Müllers „Belle vue.“Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ *Sgr*. — Nach dem Concert Ball.

Unter anderen Piecen kommt zur Ausführung: Recitativ, Arie und Chor aus der „Bekämpfung von Corinth“ v. Rossini; Chor aus „Aur“ v. Salieri; „Wenn Gott dir liebe Kinder gab“ v. E. Neumann (Bariton-Solo).

Zu letzterem Liebe ist der Text auf der Rückseite des Programms.

**Grosses Concert
des Halleschen Sängerbundes**

unter Mitwirkung der Capelle des Füß.-Reg. Nr. 86.

Montag den 16. November Abends 7 Uhr
im Saale der Volksschule.**Programm.**

Erste Abtheilung: 1) Ouverture, 2) Motette von M. Hauptmann, 3) Geistl. Lied von Golttermann, 4) Chorlied mit Orchester von Beethoven, 5) Sopran-Arie von Mendelssohn, 6) Hymnus von H. Mohr. — Zweite Abtheilung: 7) Ouverture, 8) Die Geister Schlacht von Kreisler, 9) Recitativ und Arie von Nicolai, 10) Preußenlied von Braadt, 11) Sopran-Arie von Mozart, 12) Das deutsche Schwert von Schuppert.

Billets à $7\frac{1}{2}$ *Sgr* und Texte à 1 *Sgr* sind in den Handlungen von **C. F. Bantsch**, am Markt; **Gisentraut**, Steinweg; **Krammisch**, Leipzigerstraße, und **Neumann**, gr. Ulrichsstraße, zu haben. An der Kasse à Billet 10 *Sgr*.

Der Reinertrag soll dem Comité für Errichtung des Kriegerdenkmals überliefert werden.

Ummendorf.

Sonntag den 15. Nov. musikal. Unterhaltung von dem bekannten Harmonika-Virtuosen Pilgrim aus Berlin, Anfang Nachm. 3 Uhr und Abends 8 Uhr bei **Ratsch.**

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Blousen

in Mull, Alpaca, Tibet u. Cashmir.

Morgenhauben,

weiß u. garnirt, in neuesten Façons.

Weisse Röcke,einfach 20 *Sgr*, languetirt 25 *Sgr*,
gestickt mit breiter Kante 2 *Rp*.

Moirées in schönen Farben, Moirée-Röcke, Corsetts u. Crinolinen das Neueste.

D. Mehlmann, gr. Berlin 13.**Stadt-Theater.**

Sonntag den 15. November: „Aus bewegter Zeit“ (neu einstudirt), große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 6 Bildern von E. Pohl, Musik von Lang.

Montag den 16. November. Zum 3. Male: „Böje Zungen“, Original-Schauspiel in fünf Akten von H. Laube.

Belle vue.

Sonntag den 15. November

Großes Concert.Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr.Entrée: Herren $2\frac{1}{2}$ *Sgr*, Damen $1\frac{1}{4}$ *Sgr***Hôtel garni „zur Tulpe.“**

Sonntag den 15. November

Abend-Concert.Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. **C. John.****Weintraube.**Sonntag den 15. Nov. Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr**Concert**

vom Musikcorps des Füß.-Regts. Nr. 86.

Nocco's Etablissement.Sonntag den 15. Novbr. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr**Concert**

vom Musikcorps des Füß.-Regts. Nr. 86.

Sonntag Abends 7 Uhr Kränzchen in
Landmanns Salon. **D. B.**

Hiralitas.

Sonntag 4 Uhr General-Versammlung.

Grüne Aue. Sonntags regelm. Tanzunterricht.